forum der
rudolf steiner schule
bern ittigen langnau

forum

AZB
PP/Journal
CH-3063 Ittigen

forum 4 2021

rudolf steinerschule
bern ittigen langnau

unterstützen

editorial

Das Kind in Ehrfurcht aufnehmen / In Liebe erziehen / In Freiheit entlassen. Mit diesen Worten beginnt der Beitrag von Françoise Folletête zu der der Entstehungsgeschichte der Mehrstufenklassen in Ittigen. Der Impuls für die Gründung der damaligen Rudolf Steiner Kleinklassenschule 1989 in Bern war für eine Gruppe Eltern und Lehrkräfte die Erfahrung, dass es für gewisse Kinder einen besonderen Rahmen braucht, den sowohl eine grosse Regelklasse wie auch eine heilpädagogische Schule nicht ermöglichen.

So begann eine stetige Aufbauarbeit und ein wechselvoller Kampf um das Bestehen und Weiterführen der Kleinklassenschule, bis diese 2012 durch die Fusion mit der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau ihre jetzige Form als Mehrstufenklassen im umfänglich renovierten Bauernhaus auf dem Schulgelände Ittigen fand. Mit diesem Umzug war von Beginn an auch die Idee der «Durchlässigkeit» verbunden, ein selbstverständlicher Wechsel von einer Klasse aus dem grossen Schulhaus ins Bauernhaus und umgekehrt, sofern dies die Situation erforderte. Die Erfahrung zeigt, dass diese Wechsel aber auch Bedenken auslösen können. Zeugnis davon legt der Bericht von Timon Kojic ab, einem ehemaligen Schüler beider Schulangebote.

Welche pädagogischen Anliegen in den Mehrstufenklassen verwirklicht werden und wie fördernd und heilsam diese Schulform sein kann, davon geben der Beitrag von Regula Bachmann und Elternstimmen ein lebendiges Bild ab.

Die Mehrstufenklassen sind für unsere Schulgemeinschaft eine grosse Bereicherung. So erleben wir sie auch immer wieder auf der Bühne mit aussergewöhnlichen Beiträgen wie zum Beispiel einem vielfachen Geigenklang!

Blanche-Marie Schweizer

inhalt

Bilder zum Thema:

David Aebi

Zu den Bildern:

Bilder aus Lernsituationen

schwerpunkt

Zur Entstehung der Mehrstufenklassen
(Françoise Folletête) 3

Ankern, Segel setzen, Anker lichten
(Regula Bachmann) 7

Mehrstufenklassen neu auch für die Jüngsten
(Irene Lippuner) 9

Die MSK im Rückblick
(Timon Kojic) 10

ehemaligenforum

Schüler der ersten Stunde
(David Manz) 11

elternforum

Erfahrungsberichte der Eltern zu den Mehrstufenklassen
(Regula Bachmann) 13

bern ittigen langnau

Mitgliederversammlung 2021
(Petra Schelling) 14

«Kinder von heute – Bildung für morgen.» Ein Rückblick auf die Tagung zum 75-Jahr-Jubiläum 16

schule in bern

Gedanken zum Gesamtelternabend
(Andrej Zuber) 18

Herzlich willkommen im Lesezirkel
(Manuela Weber) 18

Verabschiedung von Maja Wagner
(Claudine Kloter) 19

schule in ittigen

Warum nicht Geige spielen
(Andreas Zingre) 21

kollegiumsporträt

15 Fragen an Espen Thveten 22

steinerzitat

Unterstützung
(Urs Dietler) 23

freiwilligenforum

6 W-Fragen an Günther Pomarolli 24

in eigener sache

Bruno Vanoni und das «forum»
(Urs Dietler) 26

Wechsel in der Forum-Redaktion
(Martin xy) 27

rückblick

Jahresbericht des Elternrats Ittigen
(Michael Müller) 28

ausblick

Agenda 29

Wichtige Kontaktadressen 29

schülerinnen- und schülerforum

Zur Herstellung und Bedeutung von Alkohol (Ethanol)
(Susanne Marienfeld) 30

Zur Entstehung der Mehrstufenklassen

«Das Kind in Ehrfurcht aufnehmen, in Liebe erziehen, in Freiheit entlassen»: So hat Rudolf Steiner selber die «drei goldenen Regeln der Erziehungs- und Unterrichtskunst» formuliert. Gerne möchte ich dieses Leitmotiv meinem Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Mehrstufenklassen an der Rudolf Steiner Schule in Ittigen voranstellen.

Bis in die 1980er-Jahre hinein fehlte in der Region Bern ein Angebot für Eltern von Kindern, die ihren Schützlingen eine Erziehung nach der Pädagogik Rudolf Steiners in einem kleinen Klassenverband ermöglichen wollten. Deshalb begann 1982 eine Initiativgruppe die Arbeit zur Gründung einer Rudolf Steiner Kleinklassenschule (RSKKS). Sie bestand aus betroffenen Eltern (13 Familien) und teils ehemaligen, teils heute noch aktiven Lehrpersonen aus der Steinerschule. Die Arbeitsgruppe brauchte einen sehr langen Atem, sodass etliche Kinder bei der Eröffnung der RSKKS bereits aus der obligatorischen Schulzeit entlassen waren.

1988 als Kleinklassenschule gestartet

Am 25. April 1988 war es so weit. Die Initiativgruppe reichte als Verein der RSKKS die nötigen Unterlagen zur Eröffnung einer Privatschule mit staatlicher Bewilligung und Aufsicht ein. Die damaligen drei Gründer-Lehrerinnen Ruth Schmid, Verena Peter und Marianne Biderbost erfüllten mit ihren (heil-)pädagogischen Ausbildungen die Anforderungen. Am 30. Mai 1988 erteilte die damalige Erziehungsdirektorin, Regierungsrätin Leni Robert, die Schulbewilligung – zunächst provisorisch für ein erstes Schuljahr, 1989 dann auch definitiv und unbefristet für Klassen mit maximal 12 Kindern. Über 20 Jahre lang unterstützte in der Folge der damalige Schulinspektor, Ernst Ziehli, die Lehrkräfte und die Schule wohlwollend.

Im August 1988 wurde der Schulbetrieb an der Eigerstrasse 24 in Bern aufgenommen: in drei gemieteten Räumen im Obergeschoss über dem Kindergarten der Steinerschule. Die RSKKS startete da mit zwei Schulkindern und der Klassenlehrerin Ruth Schmid. Mit der langjährigen Kindergärtnerin Margrith Schmid entstand eine gute Zusammenarbeit. Sie war viele Jahre Präsidentin des Vereins der RSKKS und zugleich Brücke zur Steinerschule. 1991 wurden zwei weitere Klassen eröffnet. Ein zweites Stockwerk wurde dazugemietet. Und 1995 erreichte die RSKKS ihren Höchstbestand: 5 Klassen, 36 Schulkinder, 14 Mitarbeitende (5 Voll- und 9 Teilzeitbeschäftigte) für Unterricht, Therapien und Verwaltung.

2005 beinahe geschlossen, aber…

Dank grosszügiger Interpretation der übergeordneten Bundesvorschriften durch das kantonale Fürsorgeamt kam die RSKKS wie viele andere Institutionen in den Genuss von Beiträgen des Bundes und des Kantons Bern. Ein Bundesgerichtsentscheid, der 1994 eine ähnliche Schule in der Ostschweiz betraf, setzte dieser Praxis unerwartet ein Ende, worauf es für neue Schulkinder keine öffentlichen Mittel bzw. Gelder der Invalidenversicherung (IV) mehr gab. Ein Schulvater wehrte sich – leider erfolglos – bis vor das Eidgenössische Versicherungsgericht. Obschon einzelne Lehrkräfte die nötigen staatlichen Diplome in Heilpädagogik erwarben, erhielt die RSKKS keine staatliche Unterstützung mehr. Weil sie diese Einbusse nicht durch höhere Schulgelder ersetzen konnte, sanken ab 1998 die Schülerinnen- und Schülerzahlen kontinuierlich, und mit ihnen gingen 60 Prozent der Schuleinnahmen verloren.

Im Dezember 2005 musste der Vorstand entscheiden, die RSKKS aus finanziellen Gründen auf Ende Schuljahr 2005/2006 zu schliessen. 14 Familien fanden sich damit nicht ab und baten darum, ein Konzept für die Weiterführung zu erarbeiten, worauf der Vorstand und einige Kollegiumsmitglieder eine neue Schulstruktur vorschlugen: Eine Mittel- und eine Oberstufenklasse wurden geschaffen, mit den drei Hauptlehrkräften Regula Bachmann, Françoise Folletête und Ruedi Glaser sowie einigen Fachlehrkräften.

… 2012 in die Steinerschule integriert

Mit Grossrätin Kathy Hänni (Grüne) und Thomas Marti wurde ein politischer Vorstoss erarbeitet, um doch wieder zu staatlicher Unterstützung zu kommen. Die Motion Hänni wurde am 2. Februar 2006 im Grossen Rat eingereicht unter dem Titel «Kinder mit besonderen Bedürfnissen sollen gleiche Chancen haben»: Der Regierungsrat beantragte Ablehnung; das Kantonsparlament nahm den Vorstoss in der abgeschwächten Form des Postulats als Prüfungsantrag an. Damit wurde – zusammen mit anderen Ansätzen – der Boden für die Gesetzesrevision vorbereitet, die ab Sommer 2009 finanzielle Beiträge an die Steinerschulen im Kanton Bern ermöglicht hat.

Wegen zu kleiner Schülerinnen- und Schülerzahlen sollte die RSKKS jedoch keine Kantonsgelder erhalten, wie übrigens auch die damals noch selbständige Steinerschule in Langnau. Sie fusionierte in der Folge, auch aus pädagogischen Überlegungen, mit der Steinerschule Bern und Ittigen. Gestützt auf diese Entwicklung

ging auch die RSKKS auf die Steinerschule zu mit dem Wunsch, die Kleinklassenschule in die Steinerschule zu integrieren. Basierend auf einem von den Ausschüssen beider Vereinsvorstände ausgearbeiteten Fusionsprojekt wurde die RSKKS 2011 per Beschluss räumlich, rechtlich und finanziell zusammen mit den Lehrkräften in die Steinerschule in Ittigen eingegliedert, vorerst während einer fünfjährigen Projektphase.

2020 mit einer Unterstufe erweitert

Ein Gönner seitens der RSKKS ermöglichte mit einem Beitrag von 650 000 Franken die räumliche Umsetzung des Projekts, indem im Schulhaus in Ittigen durch einen aufwendigen Um- und Anbau Platz geschaffen wurde für den zuvor im Bauernhaus untergebrachten Schulladen «Sonnenrad». Die so freiwerdenden Räume im Bauernhaus wurden für den Einzug der beiden Kleinklassen angepasst und saniert. Das verbleibende Vermögen der RSKKS von rund 400 000 Franken, das aus einer Schenkung stammte, wurde der Steinerschule übertragen.

Am 1. August 2012 war es so weit! Die in der RSKKS seit mehr als 20 Jahren mit Erfolg praktizierte inklusive Pädagogik konnte das pädagogische Angebot der Steinerschule bereichern und unter dem neuen Namen als Mehrstufenklassen I und II in die wunderschön renovierten Klassenzimmer im Bauernhaus in Ittigen einziehen. 2022 wird die ehemalige RSKKS somit schon zehn Jahre lang erfolgreich und glücklich im Schosse der Steinerschule weiterleben. Seit Sommer 2020 wurde ihr auf Wunsch des ganzen Kollegiums und erneut mit finanzieller Unterstützung aus dem RSKKS-Kreis auch wieder eine Unterstufe angegliedert – zunächst für eine dreijährige Pilotphase. Dass dies alles möglich war und ist, gleicht einem Wunder! Und es bestätigt: Zusammen sind wir stärker!

Françoise Folletête

Françoise Folletête (mit Masterdiplom in Education / Special Educational Needs) war während 25 Jahren als Fach- und Klassenlehrerin sowie als Heilpädagogin tätig, zuerst an der RSKKS in Bern, dann in den Mehrstufenklassen in der RSS in Ittigen.

Für eine ausführlichere Version dieses Beitrags, siehe: https://www.steinerschule-bern.ch/schule/#SCHULGESCHICHTE

Ankern, Segel setzen, Anker lichten

«Ich glaube, in diesem Schuljahr habe ich mehr gelernt als in den vorangegangenen vier Schuljahren zusammen.»
«Du bist wirklich sehr gut vorangekommen. Was meinst du, warum das so war?»
«Ich kann mich besser konzentrieren, weil die Klasse kleiner ist.
Und das Tempo ist so, dass ich alles mitbekomme.
Es fällt mir auch leichter, mich an das Erlernte zu erinnern.»
(Schüler-Fazit nach dem ersten Jahr an der Mehrstufenklasse)

Ankern – Lernen anders erfahren

Ankommen in den heimeligen Klassenzimmern unter dem grossen, schützenden Dach des Bauernhauses. Durchatmen, sich wahrgenommen fühlen, merken, dass man nicht alleine ist mit irgendwelchen kleinen oder grösseren Schwierigkeiten, sei dies im schulischen oder sozialen Bereich.
Daraus wächst die Kraft zu mehr Konzentration, das Vertrauen ins Lernen und Können, der Mut, sich mit seinen Stärken und Schwächen einzubringen, voranzukommen und sein Potenzial zu entfalten ohne die Angst, das «Nicht-Können» oder «nicht-so-schnell-Sein» immer wieder schmerzlich erfahren zu müssen. Grundlagen für individuelleres Lernen bilden sich, frühere, oftmals belastende, Erfahrungen dürfen sich verwandeln, das Selbstwertgefühl kann wieder wachsen.

Kiel und Segel

Woher, wohin im Innern

Was bringt ein Kind mit zur Erde? Welches sind seine inneren Anliegen? Worauf macht es seine Lebensbegleiter aufmerksam? Fragen und Rätsel, die es behutsam zu entziffern gilt. Können wir die Kinder und Jugendlichen so begleiten, dass sie ihr Potenzial entfalten können, dass ihre Hochbegabung («Jedes Kind ist hochbegabt, aber nicht in allen Bereichen», Henning Köhler) entdeckt wird und sich allmählich in der Welt manifestieren kann? Schaffen wir es, ihnen eine schützende Umgebung zu bieten, in welcher sie ihre vielfältige Intelligenz (emotional, intuitiv, kreativ, spirituell) entfalten können? Können wir ihnen einen sicheren Hafen bieten, in dem sie innerlich und äusserlich die Segel entfalten können und ihr Geist – wie Rudolf Steiner es einst formulierte – «in voller Freiheit ins Leben eintreten kann»? Nicht jedes Segel muss gleich gross sein, gleich straff gespannt, gleich im Wind liegen – es kann auch sein, dass der Wind erst noch flau weht, die Kraft sich noch sammeln muss, um mutig in die Welt hinaussegeln zu können. Sind wir Hafen oder Wind? Wann braucht das Kind das eine, wann das andere mehr?

Woher, wohin im Aussen

Unsere Schüler und Schülerinnen kommen einerseits aus Rudolf Steiner Schulen der Umgebung, andererseits aus verschiedensten Volksschulen oder Homeschooling-Situationen. Der Lehrplan der Rudolf Steiner Schulen ist unsere Grundlage. Wir passen ihn der aktuellen Klassensituation an.

Meist führt eine Notsituation eines Kindes zum Schulwechsel: Druck, Lerntempo, Lese-Rechtschreibschwächen, eine Dyskalkulie, Aufmerksamkeitsprobleme, Mobbing und anderes. Nicht alle Kinder fühlen sich in grossen Klassen wohl, und einige sind froh um individuellere Förderung und Anleitung.

Ob ein Jugendlicher, eine Jugendliche nach der 10., der 11. oder 12. Klasse bereit ist, den Weg ins Berufsleben einzuschlagen, ist sehr unterschiedlich.

Immer wieder gelingt es, dass Jugendliche nach Abschluss der 10. Klasse in der Mehrstufenklasse in die RSS-Regelklasse übertreten können für die letzten drei Schuljahre. Andere Jugendliche wählen den Weg einer Berufsausbildung mit Eidgenössische, Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder Eidgenössischem Berufsattest (EBA) oder einen individuelleren Weg mit einer Grundausbildung in einer Institution.

Es gibt auch Schüler und Schülerinnen, die nach verschiedenen Stationen ihres Berufsfindungsweges erfolgreich ein Studium abschliessen.

Der Weg zu uns

An einem unverbindlichen Orientierungsgespräch erfahren die Eltern, Kinder und Jugendlichen, wie die Mehrstufenklassen funktionieren; Wir, die Lehrerschaft, erfahren im Gegenzug, was zu einem vorgesehenen Schulwechsel führt. Nach erfolgter Schnupperwoche wägen wir gegenseitig ab, ob die Mehrstufenklasse der richtige Ort für die weitere Förderung und Schulung des Kindes ist.

Sobald das pädagogische Aufnahmegespräch und das Finanzgespräch erfolgt sind, wird die Aufnahme, meist auf ein neues Quartal, bestätigt. Dann ist der Weg, neue Erfahrungen zu machen, frei! Das Aufblühen darf beginnen. Bei Interesse melden Sie sich bitte frühzeitig – es gibt manchmal Wartelisten.

Mehrstufig – Herausforderung und Gewinn

Welche Epoche passt jetzt gerade am besten zur Klassensituation, was benötigen die Schüler zu ihrer persönlichen Entwicklung? Welche Wege finde ich, wenn eine Schülerin die vorgesehene Epoche schon gehabt hat? Wie kann ich die doch grossen Altersunterschiede unter einen Hut bringen? Wie differenziere ich den Unterricht, dass jeder auf die Rechnung kommt? Diesen Herausforderungen gilt es zu begegnen. In den Sprach- und Übungsstunden Deutsch und vor allem in Mathematik werden die zu bearbeitenden Themen individuell dem Wissen und Können jedes Einzelnen angepasst.

Die Schüler können bei uns, zum Beispiel in einer Epoche, ihr vorhandenes Wissen und Können den anderen zeigen und dabei ihr Selbstwertgefühl steigern. In einem Fach kann ein Schüler vielleicht einer älteren Schülerin etwas erklären, was ihm selbst leichtfällt. Zu Beginn der Schulzeit zu den jüngeren, später zu den älteren Schülern und Schülerinnen zu gehören und zu bemerken, welche Schwierigkeiten man bereits überwunden hat, gibt Mut. Wertvoll ist es, mitzuhelfen, den Neuen zu zeigen, dass man in dieser Klasse so sein darf, wie man ist, und jeder sich nach Kräften bemüht. Die jüngeren Schüler und Schülerinnen vermögen die älteren mit ihrem Schwung und ihrer Begeisterung anzustecken, die älteren vermitteln den jüngeren Schülerinnen und Schülern oft Besonnenheit und Überblick und nehmen sie in manchen Situationen «unter ihre Fittiche».

Unterwegs

So sind wir gemeinsam unterwegs, ergründen Meerestiefen, Windstärken, Sonneneinstrahlung, Hafenanlagen, Ankermöglichkeiten und sind uns bewusst, dass jeder jedem Sorge tragen muss, damit die Fahrt die individuellen Schätze hervorlocken mag.

Regula Bachmann

Klassenlehrerin an der früheren Rudolf Steiner Kleinklassenschule Bern und unterrichtet seit deren Integration nun in den Mehrstufenklassen in unserer Schule in Ittigen

Mehrstufenklassen neu auch für die Jüngsten

Anfang Schuljahr 20/21 haben wir vorerst projektartig die Mehrstufenklassen mit einer Gruppe für Kinder der 1.–4. Klasse ergänzt, welche maximal 8 Kinder aufnehmen kann. Bis Ende Schuljahr hatte sich dann eine muntere Schar von sechs Kindern eingefunden. Bald stellte sich heraus, dass sich durch Rituale, durch Tages- und Wochenrhythmen eine Hülle bilden kann, die den Kindern Sicherheit gibt. In der kleinen Gruppe fühlen sie sich wahrgenommen und wagen sich zu zeigen. Freudig verbinden sie sich mit dem Unterricht, der sie ganzheitlich erfasst. Rhythmisches Bewegen und Sprechen, Singen, Musizieren, Bildnerisches Gestalten, tätiges Schaffen, Zuhören und Erinnern wechseln sich im Schulalltag ab, sodass Aufmerksamkeit möglich bleibt. Üben in Deutsch und Rechnen kann individuell begleitet werden. Für Turnen und Eurythmie sind die Kinder in die Regelklassen integriert. Auch das Bauern-Projekt durften wir mitmachen. Wir hoffen, dass sich das Mehrstufenklassen-Projekt Unterstufe herumspricht und sich auch der Unterricht der Jüngsten etablieren kann. Die Kosten für das Projekt sind weitgehend durch Sponsoring gedeckt.

Irene Lippuner

Während vielen Jahren Klassenlehrerin in unserer Schule in Ittigen. Seit 2020 – nach ihrer Ausbildung zur Heilpädagogin – hat sie die Führung der MSK-Unterstufe übernommen.

Die MSK im Rückblick

Ich wurde angefragt, über meine Schulzeit in der Mehrstufenklasse zu berichten. Das tue ich gerne, aus meiner persönlichen Sicht. Ich wollte nach dem 7. Schuljahr in die Steinerschule wechseln. Doch beim Schnuppern stellte ich fest, dass ich in einer enorm grossen Klasse aus 33 Köpfen landen sollte. Ich fühlte mich nicht wohl mit so vielen Menschen auf einem Haufen. Dazu kam noch, dass ich mir wegen einiger Bildungslücken etwas dumm vorkam.

Die Lehrpersonen haben mir empfohlen, noch in der Mehrstufenklasse zu schnuppern. Meine Mutter leitete diese Anregung damals an mich weiter. In mir kam eine leichte Enttäuschung hoch, weil ich das Gefühl hatte, nicht zu genügen. Es nagte an meinem Selbstwertgefühl, dass ich nun schauen sollte, ob es in einer kleineren Klasse besser funktionieren würde. Ich hatte Vorurteile und Angst davor, in diese Klasse zu gehen und dann festzustellen, dass ich auch dort Schwierigkeiten haben und nicht genügen könnte.

Gleich willkommen

Doch ich machte mich am Morgen der abgemachten Schnupperwoche auf den Weg – und wurde immer kribbliger. Während ich auf das Bauernhaus der Schule in Ittigen zulief, fühlte ich noch einmal, wie mir das Schaudern über den Rücken glitt. Ich öffnete die Tür und ging hinein. Ich hörte Lärm von munteren Schülerinnen und Schülern. Und auf einmal sah ich eine Person, die ich schon aus meiner Kindheit kannte. Es war Jill, eine frühere Nachbarin aus der Siedlung, in der ich wohnte. Sie kam auf mich zu und begrüsste mich euphorisch, während Sie den Mitschülern im Gang erklärte, dass wir uns schon seit dem Sandkastenalter kannten. Diese kleine Geste hat für mich ausgereicht, dass ich mich von der einen auf die andere Sekunde willkommen fühlte.

An jenem ersten Schnuppertag in der M1 stellte ich fest, dass meine Ängste und Vorurteile unbegründet waren. Schnell wurde mir klar, dass jeder und jede aus einem bestimmten Grund hier ist, und dass überhaupt nichts Verwerfliches dabei ist. Manche haben vielleicht Probleme in der Schule, manche zuhause, in manchen Fällen nichts von beidem. Fakt war, es war egal, woher man kam und wieso genau man hier ist; wichtig war, zusammen einen guten Umgang zu finden und gemeinsam etwas zu lernen.

Bei mir war klar, dass ich gewisse schulische Dinge verpasst habe und ich noch viel nachholen musste. Das war kein Problem, es gab eine solche Durchmischung von Menschen unterschiedlichen Alters, dass man ohnehin ein bisschen gezwungen war, auf Individuen einzugehen und zusammen zu schauen, wie man weiterkommt. Und so war für mich klar, dass die M-Klasse ein guter Ort für mich ist, um in meiner Persönlichkeitsentwicklung und in der Schule voranzukommen. Am

Kreativ Werkstatt Hansen
Begleitung und Unterstützung bei Ihren Projekten in
Werken – Gestalten – Abenteuer
Freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme sowie ein persönliches Kennenlernen!
Jürgen Hansen, Tel. 076 324 71 81, juergenhansen@gmx.ch
mehr Infos unter www.kreativwerkstatthansen.ch

Ende des ersten Tages kam ich nach Hause und fühlte mich so erfüllt und angekommen, als würde ich schon seit Jahren dort in die Schule gehen.

Noch nie so viel in so kurzer Zeit gelernt

Der definitive Schulstart nach der Schnupperwoche verlief gut. Mich packten das Feuer und die Motivation, die unsere Lehrpersonen aufbrachten, um uns zu unterrichten und uns etwas auf den Weg zu geben. Ich stellte viele Fragen während des Unterrichts, ich wollte immer genaue Details erfahren über Dinge, die wir im Epochenunterricht lernten oder die ich, was die deutsche Grammatik anging, nicht kannte. Wir lernten, muntere Melodien auf irischen Flöten zu spielen, was für mich am Morgen immer einen leichten Kick in den Tag brachte. Wir lernten englische Wörter in den verschiedenen Zeiten auswendig sprechen, und wir lernten das schlichte Einmaleins, was für mich eine gute Übung war, weil ich da noch Steigerungspotenzial hatte. Der Unterricht motivierte mich, Neues zu lernen, auch wenn ich in den Hausaufgaben sehr unstrukturiert vorankam.

Und so verging mein erstes Semester in der M-Klasse. Vor den Sommerferien hatte ich den Eindruck, noch nie so viel gelernt zu haben in einer solch kurzen Zeit. Ich war glücklich und freute mich darauf, im nächsten Schuljahr in die M2 zu kommen, wo ich dann zu den Älteren gehören würde. Nach den Sommerferien ging es dann auch gleich los. Eine etwas neu aufgemischte Klasse, von der ich aber einen Grossteil aus dem vorigen Semester bereits kannte, da die M1 und die M2 in den Pausen und auch im Turnunterricht immer zusammen waren. Wir hatten zwei neue Lehrpersonen, die sich die Wochentage untereinander aufgeteilt hatten. Auch das machte für mich den Unterricht lebendiger und dadurch auch interessanter.

Mit stärkerem Selbstvertrauen

Eigentlich habe ich die Zeit als M-Klässler sehr genossen und fast nur positiv in Erinnerung. Das Einzige, was mich etwas gestört hat, war, dass ich mich ein bisschen vom Rest der Steinerschule abgeschnitten fühlte. Jedoch war dies in gewisser Weise auch gut für mich, weil ich so in einem geschützten Rahmen vorankommen konnte. Später wechselte ich von der M-Klasse mit stärkerem Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und einer positiven Einstellung auf das, was kommt, in eine IMS-Klasse, in der nur meine Altersstufe unterrichtet wurde. Dort konnte ich mich weiter entwickeln und weiter lernen.

Timon Kojic

Derzeit in einer Lehre als Fahrradmechaniker, hat in unserer Schule in Ittigen zuerst die MSK durchlaufen und im Sommer 2020 die Integrative Mittelschule IMS abgeschlossen

ehemaligenforum

Schüler der ersten Stunde

Als ich mit neun Jahren in die gerade neu eröffnete Kleinklasse der Rudolf Steiner Schule an der Eigerstrasse kam, war ich überrascht, nicht das dortige Schulhaus zu besuchen, sondern die Villa nebenan.

In den ersten Jahren waren wir nur ganz wenige Schüler und Schülerinnen, und Frau Schmid konnte sich viel Zeit für uns nehmen. Die einzelnen Epochen haben wir sehr ausführlich bearbeitet, schriftliche Arbeiten wurden den individuellen Möglichkeiten angepasst. Während der Sternkundeepoche besuchten wir eine Sternwarte und konnten den Andromedanebel beobachten. Auch das Goldwaschen und die Köhlerei sind mir in bester Erinnerung geblieben.

Nach der 6. Klasse wechselte ich ins Schlössli Ins. Ich brachte eine gute Grundlage mit und hatte Selbstvertrauen gewonnen. Meine schulischen Leistungen waren zwar teilweise unterdurchschnittlich, ich habe aber gelernt, durchzuhalten und anzupacken. Aufgrund meines handwerklichen Geschicks begann ich

eine Lehre als Zimmermann, merkte aber bald, dass dies nicht die richtige Wahl war. Nach weiteren Berufspraktika absolvierte ich schliesslich eine Lehre als Gemüsegärtner und schloss diese im Alter von 24 Jahren ab. Nach einem weiteren Jahr im Lehrbetrieb suchte ich neue berufliche Herausforderungen und arbeitete in unterschiedlichen Bereichen, zuletzt in einer Festanstellung als Landschaftsgärtner. Allmählich setzten mir aber Rückenprobleme zu, und ich musste mich nach einem anderen Arbeitsfeld umsehen. Ich wurde Chauffeur bei Bernmobil. Nach zwölf intensiven Jahren fehlte mir mehr und mehr die körperliche Arbeit, vor allem aber die Zusammenarbeit mit Menschen.

Diese ist nun an der Rudolf Steiner Schule garantiert, und als ich im August dieses Jahres meine Arbeit in der Hauswartung an der Rudolf Steiner Schule in Ittigen aufnahm, fühlte es sich an wie nach Hause kommen.

David Manz

Hauswart an der Schule in Ittigen

und Vater zweier Buben, die dieselbe Schule besuchen

Erfahrungsberichte der Eltern zu den Mehrstufenklassen

Wie würden Sie die Mehrstufenklasse beschreiben?

– Eine bunte, vielfältige Entdecker*innengemeinschaft, die sich auf bildhaft-anschauliche Weise mit der Welt und den Menschen auseinandersetzen darf. Geführt von Lehrpersonen, die es verstehen, zu begeistern, Neugierde zu nähren, Lernfreude zu entfachen und Selbstvertrauen sowie das Selbstwertgefühl wachsen zu lassen.
– Dem Kind wird durch Motivation die Freude am Lernen entfacht.
– Eine Möglichkeit, trotz Schwierigkeiten zu lernen und zu reifen – auch sozial, in Geborgenheit, mit Zusammenhalt und Akzeptanz.
– Eine Klasse, in der die Kinder und Jugendlichen individuell unterstützt und begleitet werden, und die von den Lehrpersonen alters- und niveaugerecht, mit viel Humor und sachlicher Bestimmtheit unterrichtet wird.

Was führte Sie und Ihr Kind an die Mehrstufenklassen?

– Unser Kind war in der grossen, wilden und lauten Regelklasse etwas an den Rand gedrängt worden, und die Lehrpersonen konnten unserem Sohn, ihrer Wahrnehmung nach, nicht gerecht werden.

Wie haben sich Ihr Kind und Ihre Familiensituation nach dem Eintritt in die MSK verändert?

– Unser Sohn wurde froher, entspannter, konnte besser schlafen. Er hat eine schöne Entwicklung gemacht, gewann an Offenheit, Lernbereitschaft und Selbständigkeit. Heute ist er ein ernsthafter, gewissenhafter, interessierter Schüler.
– Wir erlebten eine grosse Entlastung für die ganze Familie, Erleichterung und das Gefühl und die Gewissheit, am richtigen Ort angekommen zu sein.
– Unsere Tochter geht nun gerne zur Schule! Sie ist viel aufgestellter, hat Freunde gewonnen, die Familienatmosphäre ist viel ruhiger.
– Wir konnten alle wieder atmen! Wir erfuhren mehr Ruhe und Gelassenheit.
– Seit unsere Tochter die M-Klasse besucht, können wir zusehen, wie sie aufblüht.

Welches sind die Stärken der MSK?

– Das unglaubliche Glück, dass die Kinder und Jugendlichen individuell ihr Potenzial erkunden und erreichen, und so Selbstvertrauen entwickeln und aufbauen dürfen.
– Die MSK sind ein «Humanotop», ein vielfältiger «Lern-Garten» für besondere Kinder.
– Die schulischen oder sozialen Schwierigkeiten des Kindes stehen nicht mehr so im Vordergrund, wir als Eltern fühlen uns auch besser verstanden, die Lehrpersonen bringen viel Erfahrung und vor allem Empathie mit.
– Dank der kleineren Gruppe werden die Schwierigkeiten und Stärken des Kindes schneller erkannt. Die Kinder können dank der verschiedenen Klassenstufen voneinander profitieren, und so wird ihre Selbstwirksamkeit gesteigert.
– Die individuelle Förderung ist optimal, eine stressfreie Schulzeit, zufriedene Kinder.

Zusammenstellung der Eltern-Antworten,

Regula Bachmann

Mitgliederversammlung 2021

Eine Mitgliederversammlung digital durchzuführen, braucht wahrscheinlich so viel Wissen, technische Knobelei, Kabelkenntnis und Computerfuchserei, wie ein kleines Konzert aufzubauen, inklusive Generalprobe und Abstimmungstestlauf am Abend zuvor. Michael Müller, Günther Pomarolli (IT) und René Aebersold ist diese Aufgabe perfekt gelungen. Dementsprechend gut eingefädelt und nicht minder professionell leitete Gerhard Schuwerk unsere erste digitale MV mit ca. 120 Teilnehmenden pünktlich und effizient durch den Ätherabend. Den berührenden Auftakt machte ein kurzer Film-Mitschnitt des Schweizer Jugend Eurythmiefestivals der Klasse 12i; lang genug, um Gänsehaut zu zaubern!

Blicke zurück

Bruno Vanoni berichtete von der neu zusammengesetzten Arbeitsgruppe aus Kollegium und Elternschaft bezüglich des Qualitätsverfahrens «Wege zur Qualität», die mit der Vorbereitung der Evaluationstage im November und einer internen Weiterbildung gleich überaus aktiv ist. Die Kompetenzgruppe Pädagogik hat mitgeholfen, die Elementarstufe in Ittigen neu zu greifen, welche diesen Sommer mit einem flexibel nutzbaren Angebot von der Spielgruppe bis zur zweiten Klasse starten konnte. Im Personalbereich war auch im zweiten Corona-Jahr viel Austausch nötig, dank dem aber der Schulbetrieb so normal wie möglich aufrechterhalten werden konnte. Bei den Elternaktivitäten gab es etliche kreative Lösungen, die zur Gemeinschaftsbildung und zu den Finanzen beitrugen; hierzu geht ein herzlicher Dank vom Kollegium an die Elternschaft! In der Öffentlichkeitsarbeit nahm das Forum mit Themen rund um die Gesundheit und das 75-Jahr-Jubiläum unserer Schule einen wichtigen Platz ein. Unter der Leitung des Co-Vorsitzes standen die Arbeiten zum Umgang unserer Schule mit dem Lehrplan 21, welche im November in Form eines Austauschs mit den Behörden einen wichtigen Meilenstein erreichen werden. Und schliesslich geht ein grosser Dank an einige langjährige Mitarbeitende, welche die Schule verlassen und stellvertretend für das grosse Engagement des Kollegiums stehen: Maja Wagner aus Bern, Ursula Bosshard aus Ittigen und Dr. Danielle Lemann, Schulärztin aus Langnau.

Zahlen

Die Jahresrechnung 2020/21 wurde auch in der digitalen Form souverän von René Aebersold vorgestellt. Sie schliesst, trotz leicht rückläufiger Schülerzahlen und der Anhebung des Anspruchslohns der Mitarbeitenden, mit einem kleinen Überschuss ab und wurde (samt Entlastung des Vorstands) ohne Gegenstimmen gutgeheissen. Für das Schuljahr 2021/2022 setzt sich der Trend fort, das Budget rechnet deshalb mit einem leichten Defizit. Auch dieses wurde, nach klaren, detaillierten

Erläuterungen von Finanzverwalter René Aebersold, ohne Gegenstimmen genehmigt.

Neuerungen im Vorstand

Marianne Etter-Wey skizzierte die personellen Veränderungen im Vorstand, die sich durch den Austritt von Bruno Vanoni und den Rückzug vom Co-Vorsitz von Richard Begbie ergeben. Die Mitgliederversammlung stellte sich ohne Gegenstimmen hinter die Vorschläge und wählte Marianne Etter-Wey zur neuen (für eine Übergangszeit alleinigen) Vorsitzenden sowie Michael Müller und David Wacker zu neuen Vorstandsmitgliedern.

Ausblicke

Genannt werden in erster Linie die bevorstehenden grossen Schulveranstaltungen und Elternaktivitäten wie der Freiluftmärit Langnau am 13. November, der Basar in Ittigen vom 20./21. November und der Kerzenziehstand am Berner Weihnachtsmarkt auf dem Münsterplatz den ganzen Advent hindurch. Auch auf den neuen Lesezirkel, der am 8. November mit Urs Dietler startet, wurde hingewiesen.

Von grosser Tragweite sind auch die notwendigen Investitionen im Liegenschaftsbereich. Erste Vorarbeiten fanden bereits statt und werden intensiviert. Dazu wird am 10. März 2022 eine ausserordentliche Mitgliederversammlung stattfinden, bei der es unter anderem um die Zukunft der Liegenschaft an der Eigerstrasse 25 (Heimat des Kinderhaus Vogelflug) gehen wird.

Zum Schluss gelang Barbara Sarasin-Reich, allen digitalen Hürden zum Trotz, noch einmal ein Hühnerhautmoment mit ihrer stillen Würdigung der langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeit Bruno Vanonis. Richard Begbie drückte seine Dankbarkeit in einer kurze Hommage aus: Brunos Hauptanliegen war unter anderem die tragende Beziehung von Elternschaft und Kollegium, aber auch seine sorgfältige, übersichtliche, exakte, beispielhafte Arbeit und sein unverkennbar professioneller Schreibstil waren ein riesiges Geschenk an uns – herzlichen Dank, Bruno, und unsere besten Wünsche für eine goldene Zukunft!

Petra Schelling

«Kinder von heute – Bildung für morgen.» Ein Rückblick auf die Tagung zum 75-Jahr-Jubiläum

Die Schultagung vom 5./6. November im Rahmen des 75-Jahr-Jubiläums unserer Schule unter dem Motto «Kinder von heute – Bildung für morgen» hatte sich viele implizite Fragen gestellt: Was charakterisiert die Kinder von heute? Was bringen sie mit? Was wollen und brauchen sie? Und wie kann und muss die Schule ihnen begegnen, damit sie ihrem Bildungsauftrag gerecht wird? Worin besteht denn dieser Bildungsauftrag? Was wollen wir als Steiner Schule in der heutigen Welt denn eigentlich ganz genau vermitteln?

Gemeinsam Hüllen gestalten

Der Auftakt am Freitagabend widmete sich vor allem dem ersten Teil der Fragen, denjenigen nach dem Wesen der Kinder. Donath Aebi und Stefanie Weber zeichneten mit Tonaufnahmen, Bildern und anekdotischen Schilderungen aus dem Schulalltag ein lebendiges Bild der «heutigen» Kinder nach. Bereits in den untersten Klassen begegnen sie uns als offene, selbstbewusste und starke Persönlichkeiten. Sie wissen, wer sie sind und was sie wollen, und sie tun dies auch kund. Dadurch wird auch der Spiegel, den die Schülerinnen und Schüler der Lehrperson hinhalten, direkt und unverblümt: «Herr Aebi, du bisch hüt wines elektrisches Zahnbürschtli! Aagla…» Solche Bemerkungen nicht als Anmassung, sondern wie Donath Aebi als «liebevollen Hinweis, sich selber zu beobachten», anzunehmen, verlangt zuweilen auch Grösse.

Stefanie Weber und Donath Aebi zeigten eindringlich, wie wichtig es ist, die Kinder als Ganzes zu sehen und wahrzunehmen. Ganz im Sinne von Rudolf Steiners Maxime «Erziehung ist Selbsterziehung», muss es darum gehen, ein Umfeld zu schaffen, in welchem jedes Kind sich selber dahin erziehen und entwickeln kann, wie es seinem Wesen und seinem Schicksal entspricht. Sie betonen, dass dies nur möglich ist, wenn der Schulterschluss zwischen den Lehrpersonen und den Eltern gelingt und diese Hülle gemeinsam gestaltet und gehalten werden kann.

Rudolf Steiner Schule in 7×7 Minuten

Den Einstieg in den Samstag bildete eine Charakterisierung der Rudolf Steiner Schule aus sieben unterschiedlichen Perspektiven:

Delphine Stalder als ehemalige Schülerin schilderte eindrücklich den Wert der Vielseitigkeit, der Projekte, der Praktika und «Abenteuer» als Einladung, selber zu erleben, zu erfahren und zu entdecken. Sie rückt die Beziehung zwischen Lehrperson und Schüler und Schülerinnen in den Vordergrund: Die Erfahrung, mit Respekt, Interesse und Wertschätzung wahrgenommen worden zu sein, habe es ihr ermöglicht, sich zu dem Menschen zu entwickeln, der sie heute sei. Sie wünscht sich für die Schule, dass sie weiterhin (oder wieder verstärkt?) Vertrauen hat in ihre Werte und die Qualität ihrer Arbeit, und dass sie unverändert daran glaubt (und ihre Arbeit darauf ausrichtet!), dass wertvolle und einzigartige junge Menschen die Schule verlassen werden.

Daniel Aeschlimann als ehemaliger Lehrer kritisierte den Begriff der Erziehung: Es müsse vielmehr darum gehen, wie ein Gärtner nach den Rosen zu suchen («auch wenn man manchmal nur die Dornen sieht»), nach den Quellen zu graben («denn wo ein Sumpf ist, hat es irgendwo eine Quelle») und mit dem inneren Feuer eines Schatzsuchers tätig zu sein. Denn die Kinder seien «das Buch, in dem der Unterricht steht».

Florian Furrer verlas ausgewählte Wünsche aktueller Schülerinnen und Schüler. Sie wollen lernen, was sie fürs Leben brauchen, wollen den Lehrpersonen auf Augenhöhe begegnen können, sie möchten grosse Projekte machen, eintauchen können, wünschen sich dafür aber auch mehr Flexibilität. Sie haben klare Vorstellungen, die anzuhören sich lohnt.

Claudio Eyer vertrat die Perspektive der heutigen Eltern. Er wünscht der Steinerschule, dass sie sich treu bleibt in ihren Werten, daran festhält, den Menschen als Bürger zweier Welten und als dreigliedriges Wesen zu verstehen und den Unterricht an diesem Verständnis auszurichten, damit die individuelle Entwicklung der Kinder begleitet und gefördert werden kann. Gleichzeitig ruft er die Schule dazu auf, wach zu sein, Veränderungen wahrzunehmen und lebendig zu bleiben.

Lena Ashkenazi zog den Bogen von den Erfahrungen aus ihrer eigenen Schulzeit zu ihrem heutigen Anspruch als junge Lehrerin an der Steinerschule. «Bildung ist der Schlüssel zur Welt» – sie wünscht sich (selbst), dass es gelingt, die Welt in die Schule zu holen, dem Unterrichtsstoff immer wieder neu zu begegnen, und Ja zu sagen zur Welt. Dadurch könne die Saite zwischen Lehrperson, Schülerinnen und Schülern und dem Schulstoff zum Schwingen und zum Klingen kommen.

Jonas Iff beschrieb als junger Naturwissenschaftler den Anspruch, den jungen Menschen die komplexen Phänomene und Herausforderungen der Welt näherzubringen. Gewissermassen als Orientierungshilfe zitierte er den Anfang des Morgenspruchs: «Ich schaue in die Welt.» Genau darum geht es ihm: Die Jugendlichen sollen die Welt wahrnehmen, sich mit ihr auseinandersetzen, so wie Max Planck es formuliert hat «mit Begeisterung und Ehrfurcht». Damit dies möglich sei, müsse es der Schule gelingen, ein Weltinteresse bei den Schülerinnen und Schülern zu wecken.

Patrick Gutschner als Schularzt schliesslich beschrieb die Schule als «salutogenetisch», wobei Gesundheit nicht Selbstzweck sein dürfe, sondern den Raum bilde, damit Entwicklung stattfinden kann. Dazu könne und müsse die Schule beitragen, und zwar in erster Linie mit Beziehung, Freiheit und Liebe. Er wünscht der Schule Begeisterung und Dankbarkeit, Mut und auch Demut.

Unsere Schule lebt!

Den grössten Teil der restlichen Tagungszeit verbrachten die Teilnehmenden in Gruppen und durften unter Anleitung der entsprechenden Lehrpersonen eintauchen in ein Fach und darin selber künstlerisch oder forschend tätig sein. Damit gelang es, den Bogen zu schliessen von den grossen «grundsätzlichen» Fragen hin zur ganz konkreten Umsetzung im Unterricht. Was Steinerschule «ist», was sie ausmacht, was sie sein will, sein kann, vielleicht auch sein muss, wurde so auf ganz unterschiedlichen Ebenen erleb- und erfahrbar. Der Schreibende blickt tief berührt und dankbar zurück – und voller Zuversicht: Ja, unsere Schule lebt! Und wo so viel Tiefe, Engagement, Begeisterung und Demut lebt, wird es uns auch gelingen, Antworten zu finden auf die Anforderungen der heutigen Zeit.

Michael Müller, Schulvater in Ittigen, neues Vorstandsmitglied und seit Oktober administrativer Mitarbeiter mit einem kleinen Unterrichtspensum

Anm. d. Red.: Die vollständigen Beiträge der sieben Referierenden werden in loser Folge in den nächsten Nummern des «forum» abgedruckt.

Gedanken zum Gesamtelternabend

Im Zentrum des Gesamtelternabends stand das Thema *Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrpersonen an unserer Schule – wo wollen wir hin?*

Gemeinsam mit Michal Vitis, Schulmutter und Teilnehmerin am Gesamtelternabend, habe ich auf den Abend zurückgeschaut. Unsere Wahrnehmungen waren interessanterweise praktisch deckungsgleich. Sie sollen hier kurz zusammengefasst werden:

Unsere Schule gibt es, weil wir sie wollen. Denn die Schule besteht deshalb noch immer, weil viele Menschen unzählige Stunden, Tage und Wochen gemeinsamer Arbeit verrichten. Schüler und Schülerinnen, Eltern, Freunde, Bekannte und Lehrpersonen bilden die Schule, erhalten sie am Leben und gestalten ihre Zukunft.

Nach mehr als einem Jahr Distanz durch die Pandemie wurde der verbindende rote Faden jedoch teils etwas spröde, teils wurde er noch nicht gespannt. So haben einige Eltern teilgenommen, die noch keine einzige Quartalsfeier sehen durften, keinen Basar besuchen und kaum einen normalen Elternabend erleben konnten. Es fehlten die vielen wichtigen Begegnungsorte, wo unsere Schulkultur lebt und erlebt werden kann.

Dank dem Gesamtelternabend war es uns wieder einmal möglich, tolle Menschen kennenzulernen, unabhängig von Stufen und Klassen. Es ist ein Moment, wo persönliche Begeisterung und Motivation ansteckend sind und Lust auf Zusammenarbeit schafft. In den Gesprächen entstehen neue Ideen, und wer weiss, was daraus noch wird.

Der Gesamtelternabend ist aber auch ein Ort, wo Kritik, wichtige Fragen und Verunsicherung Platz haben. Und ja, nicht zu vergessen, es gab auch ein Staunen von «neuen Eltern» über die recht bescheidene Teilnehmerzahl an einem Anlass, der mehrfach angesagt wurde.

Nun ist ein solcher Elternabend sicher zu kurz, um abschliessende Antworten auf die grossen Fragen zu erhalten. Damit wir alle noch mehr voneinander hören und profitieren können, braucht es gewiss noch weitere Treffen dieser Art. Naturgemäss sind die Wünsche und Anliegen für einen Gesamtelternabend

Herzlich willkommen im Lesezirkel

Wir treffen uns regelmässig, sechs Mal pro Jahr, in der Rudolf Steiner Schule in Ittigen und lesen gemeinsam Werke von Rudolf Steiner und auch aktuelle Texte zur Pädagogik. Urs Dietler, der sich seit langer Zeit vertieft mit der anthroposophischen Pädagogik befasst, wird uns mit seinen Erfahrungen und Kenntnissen unterstützen.

Der Lesezirkel ist für alle interessierten Personen offen und setzt keine Vorkenntnisse voraus. Die Literatur wird gemeinsam ausgesucht, interessante Bücher können gerne vorgeschlagen und/oder vorgestellt werden. Die geplanten Daten im laufenden Schuljahr: 8. November, 24. Januar, 14. März, 9. Mai, 27. Juni.

Wir treffen uns jeweils um 19.30 Uhr und tauschen uns aus bis 21.00 Uhr. Um eine Anmeldung wird gebeten via 078 870 04 40.

Manuela Weber, Ittiger Schulmutter

divers. So auch die Möglichkeiten, wie dieser gestaltet wird. Und ja, auch die Antwort auf die Frage, ob das Ganze nun etwas gebracht hat, fällt vermutlich unterschiedlich aus.

Ganz persönlich finden wir, dass sich der Abend gelohnt hat. Die Begegnungen und den Austausch finden wir wichtig, ohne diese fällt die Schulgemeinschaft auseinander. Und im Sinne einer Lerngemeinschaft wird mit dem Abend Raum geschaffen, der sich jedes Mal aufs Neue gestalten und verändern lässt. Der geäusserte Wunsch von Elternseite, den nächsten Gesamtelternabend mitzugestalten, scheint uns hierfür ein gutes Zeichen – wir freuen uns darauf, da wollen wir hin.

Andrej Zuber, Gartenbaulehrer in Bern

Verabschiedung von Maja Wagner

39 Jahre hast du an unserer Schule verbracht, gearbeitet und deine kreativen Spuren hinterlassen. Von 1982–2009 hast du unseren Schülern und Schülerinnen im Kunstunterricht das Schauen in die Welt, das Interesse und Verständnis für Farben und Formen geweckt und mit ihnen weiterentwickelt. Was wäre die Welt ohne Kunstverständnis? Mit unzähligen Kunstprojekten hast du Klassen begleitet und sie mit deinem Wissen und Können genährt. Unvergessliche, ausdrucksstarke Bühnenbilder und das Atelierprojekt, in dem du Schülerinnen und Schüler ein eigenes Projekt selbständig entwickeln liessest, sind entstanden. Dazu kam ab 2007 die Begleitung von einzelnen Schülern und Schülerinnen, Kleingruppen oder innerhalb der Klassen in Sprachtherapie, Förderunterricht und Integrativem Unterricht dazu. In dieser langen Zeit an unserer Schule hast du ein einziges Zwischenjahr genutzt, um an der öffentlichen Schule in Ferenberg zu unterrichten.

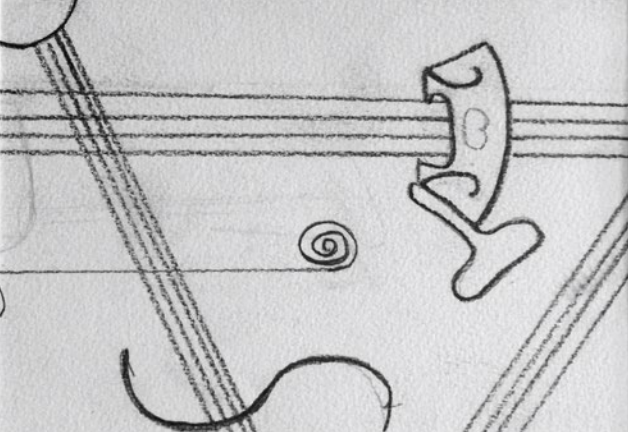
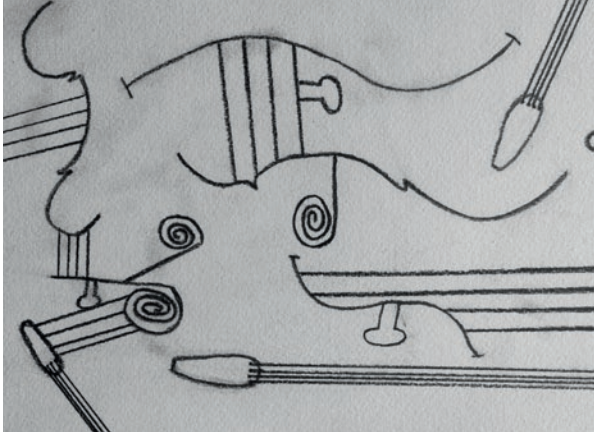
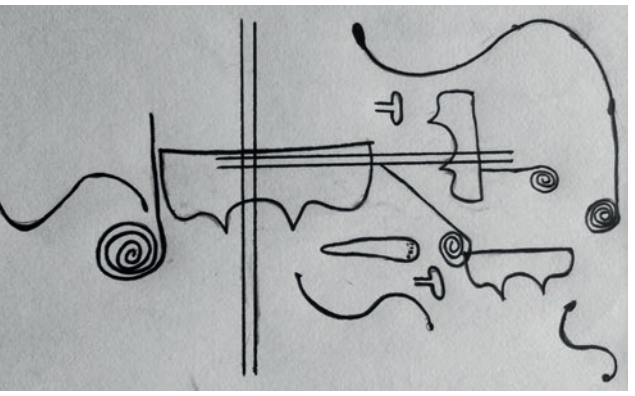
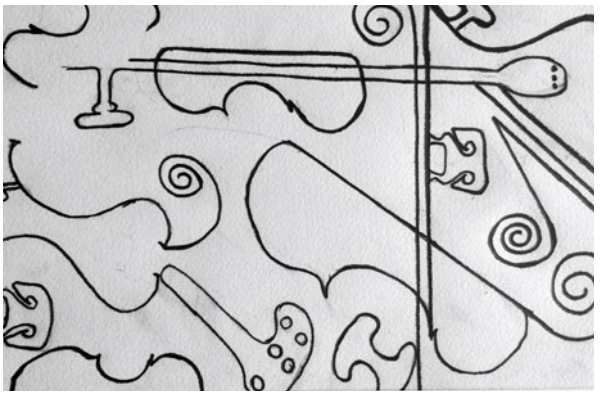
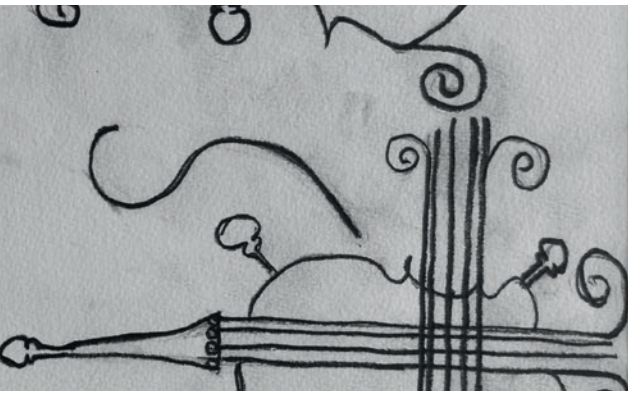
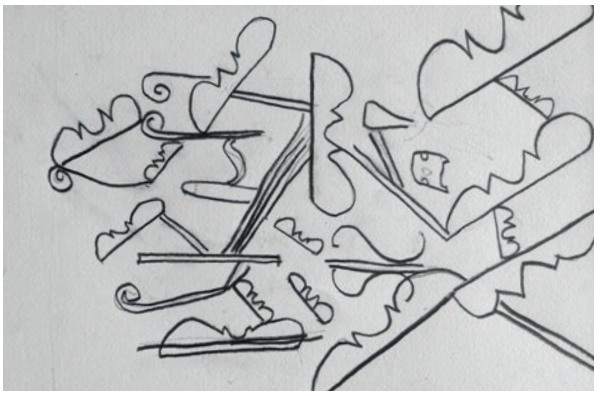
Liebe Maja, deine lebendige Kreativität, Spontanität und Flexibilität im Umgang mit Schülerinnen, Schülern und dem Kollegium haben uns alle bereichert und auch immer wieder herausgefordert. Wir danken dir von Herzen für deine wertvolle pädagogische Arbeit und deine erfrischende, kollegiale Zusammenarbeit und wünschen dir inspirative Freiräume und zündende Ideen für dein weiteres Künstlerleben.

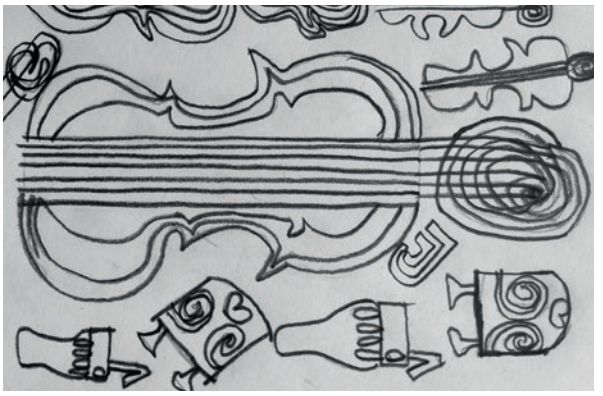
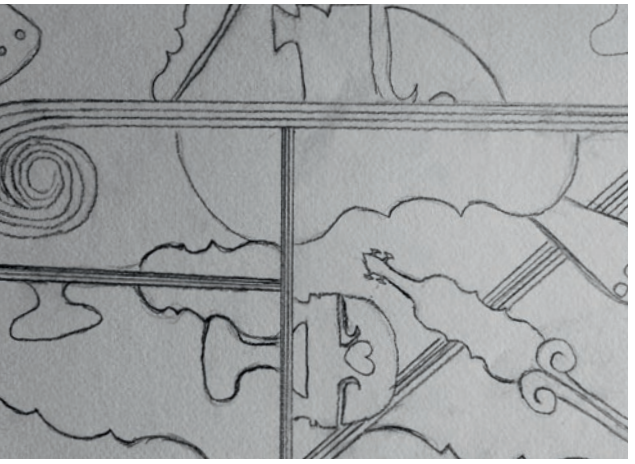
Claudine Kloter, Klassenlehrerin 6. Klasse

Als Nachklang ein Gedicht von Maja Wagner, entstanden im Rahmen eines Literaturkreises

«Wenn ich Königin wäre»

Meine Krone wächst über Himmel und Hölle in den Palast dieser Möglichkeit.
Sterne stricken meinem Sinn das Kleid. Da fällt niemand durch die Maschen.
Auf dem Weg in die Wirklichkeit treibt mich die Nacht in ihr Gedankenmeer.
Schwimmt da eine Königin?
Ich spinne Stroh zu Gold.
Die Zeit brennt unter meinen Nägeln. Worte gehen auf und unter wie Monde einer anderen Welt.
Ich kreise über Klippen, das Volk kreischt, während mein Herz durch die Menge schaukelt.
Ich pflücke einen Apfel – Madonna – die Schlange, mir schwindelt.
Da wird es hell. Mein Auge hält der Sonne stand.
Aufgetaucht aus tiefen Träumen fasse ich Fuss in mir, im Palast der Wirklichkeit unter der Krone einer weiten Welt – Königin.

Zeichnungen der Klasse M2

Warum nicht Geige spielen

Im Sommer 2019 entdeckte ich hinter dem Musiksaal unzählige Streichinstrumente, auf denen seit Jahren nicht mehr gespielt wurde.

Ein Gedanke liess mich nicht mehr in Ruhe: Wie wäre es, wenn ich ein Jahr lang mit meinen 12 Schülerinnen und Schülern Geige spielen würde?

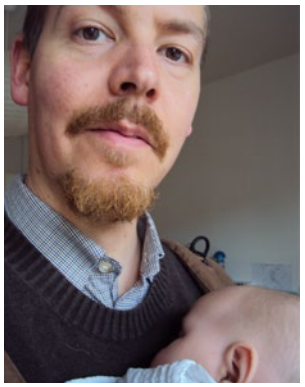
In den Sommerferien wählte die junge Geigenbauerin, Marie Rossier, 12 Geigen und Bögen aus, die sie ohne grossen Aufwand spielbereit machen konnte.

Sachte und in kleinen Schritten versuchten wir uns nun das technisch und haltungsmässig anspruchsvolle Geigenspiel in seinen Grundzügen anzueignen. Erstaunlich war, dass die Schülerinnen und Schüler immer mitmachten, mehr oder weniger freudig, nie aber ablehnend! Je länger sie spielten, desto mehr liessen sie sich vom vollen Klang der leeren Saiten, die gleichzeitig erklangen, begeistern. Oft war es wie ein Klangrausch, dem wir uns lustvoll hingaben. Ebenso entwickelten die Schülerinnen und Schüler viel Ausdauer und eine grosse Wachheit für das rücksichtsvolle Zusammenspiel und das mutige und kreative, gemeinsame Improvisieren. Mit einem Beitrag an der letzten Quartalsfeier haben wir das Jahresgeigenprojekt abgeschlossen.

Andreas Zingre, Klassenlehrer der M2 in Ittigen

PS: Geigen, Bratschen und Celli können gemietet werden.

Anm. d. Red.: Die Zeichnungen dieser forum-Ausgabe stammen alle von der M2 in Ittigen. Sie sind in Zusammenhang mit dem Geigenprojekt entstanden.



15 Fragen an Espen Thveten

Was ist für Sie vollkommenes irdisches Glück?
Viel Zeit zu haben.

Ihre Lieblingsbeschäftigung?
Ich lese gern, bin auch gern draussen in der Natur. Meine zwei Kinder bringen auch viel Glück ins Leben.

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?
Zwischen den Menschen zu sein, wie das Licht.

Ihr Lebensmotto?
Ich glaube, ich habe keines. Oder vielleicht kann ich es noch nicht genau sagen.

Was schätzen Sie an der Steinerschule?
Eltern und Kinder zu treffen, aber das ist eigentlich ein Widerspruch, weil ich eine introvertierte Person bin. Ich verstehe das nicht.

Was erfüllt Sie mit Hoffnung: die Natur? Die Kunst? Die Wissenschaft? Die Geschichte der Menschheit?
Hier muss ich einen norwegischen Schriftsteller zitieren: «Jedes Mal, wenn ein Kind geboren wird, wird auch die Welt neu geboren.» Also – das Antlitz der Menschheit stimmt mich hoffnungsvoll.

Was beglückt Sie als LehrerIn vor allem?
Alle die verschiedenen Familien, die ich kennengelernt habe. Sie geben mir Perspektiven und schenken mir die Möglichkeit, über das Leben zu reflektieren.

Was haben Sie in der Schule fürs Leben gelernt?
Ich war leider ein schlechter Schüler. Am Anfang habe ich gemacht, was von mir erwartet wurde. Ich war zufrieden, wenn meine Lehrerin zufrieden war. Die Fächer interessierten mich aber nicht. Später fand ich auch die Lehrerinnen blöd. Was habe ich also eigentlich an der Schule gelernt? Dass es immer kleinere Bäche gibt, die neben dem Hauptfluss rieseln. Dort ist es auch schön zu sein.

Welches war das grösste schulische Drama für Sie?
Liebe.

Haben Sie als Schüler gemogelt?
Wie gesagt, ich war ein schlechter Schüler.

Wer hat Sie am meisten gefördert?
Im Schulzusammenhang? Ich weiss nicht. Im Leben: das Zwischenmenschliche.

Wo können Sie am besten arbeiten?
Wo ich jetzt bin.

- Geboren: im April 1981.
- Zwei Kinder, eine Tochter (6) und einen Sohn (3).
- Ich bin Kindergärtner seit 2009, habe ein Masterdiplom an der Steiner Fachhochschule in Oslo, Norwegen, absolviert.
- Ich bin 2015 in die Schweiz umgezogen, 2018 wurde ich ein Teil des Vogelflugteams.
- Wenn ich nicht arbeite, bin ich zu Hause mit meinen eigenen Kindern. Wenn ich ganz frei habe, gehe ich gerne in die Natur. Am Abend lese ich sehr gerne.
- Wir haben auch einen Schrebergarten, dort gibt es immer etwas zu tun.

Welches sind die drei wichtigsten Gründe für Erfolg im Leben?
Das weiss ich nicht. Ich weiss auch nicht, was es heisst, erfolgreich zu sein.

Wer ist für Sie ein persönliches Vorbild?
Hmmm… ich war einmal im Wald, sass unter einem Baum. Die Sonne schien und ein Vogel konnte einfach nicht aufhören zu singen.

Welche Eigenschaften schätzen Sie am meisten an Ihren Schülern und den Schuleltern?
An den Schuleltern: Wenn sie bewusste, aktive und vielleicht ab und zu couragierte Entscheide für die Zukunft ihrer Kinder fällen.

steinerzitat

Unterstützung

Ehrfurcht, Enthusiasmus und schützendes Gefühl, das sind die drei Dinge, die tatsächlich, ich möchte sagen, die Panazee, das Allheilmittel in der Seele des Erziehers und Lehrers sind. Und wollte man äusserlich, künstlerisch etwas schaffen wie eine Gruppe der Verkörperung von Kunst und Pädagogik, so müsste man dieses schaffen:
Ehrfurcht vor dem, was dem Dasein des Kindes vorangeht.
Enthusiastischer Hinweis auf das, was dem Kinde nachfolgt.
Schützende Bewegung für das, was das Kind erlebt.

Rudolf Steiner am 16. September 1920 in Stuttgart. In: Erziehung und Unterricht aus Menschenerkenntnis, GA 302a, Seite 39.
Jede der drei Gesten und Haltungen, die Rudolf Steiner hier anspricht, bergen ein tiefes Geheimnis, sind sie doch nicht didaktisch oder methodisch abrufbar; sie verweisen auf das je individuelle Herkommen, Weitergehen und gegenwärtige Sein des Kindes – in Worten kaum aussprechbar, im begleitenden Handeln spürbar. Wohl braucht es dazu Einfühlung, ja meditative Arbeit.

Urs Dietler

6 W-Fragen an Günther Pomarolli

Warum tust Du (Dir) das (an)?

Es war ein konkreter Notfall 2003, als ich angefragt wurde, die IT (Koordination) zu übernehmen. Meine Vorgänger in Ittigen und Bern hatten ihre Kinder durch 12 Jahre Schule begleitet und hörten fast gleichzeitig auf. Also hilft man, wohl bewusst, dass man es nur schwer losbringt. Dass man dabeibleibt, gehört dazu.

Was bringt Dein Engagement a) der Schule b) Dir persönlich?

Ich sehe mein Engagement nicht nur als Pflicht. Es verpflichtet mich aber persönlich, am Ball zu bleiben. Denn beruflich habe ich nur noch am Rande mit PC und Netzwerken zu tun. Durch das Engagement habe ich auch in der Arbeit einen kleinen Vorteil, weil ich die Arbeit der Kollegen wert-, aber auch einschätzen kann.

Wann hat Dich zum letzten Mal etwas an unserer Schule besonders gefreut oder geärgert?

Als Anhänger von Systemischen Analysen nach Frederic Vester ärgert es mich, wenn man zum Beispiel das Schulhaus renovieren will, aber zunächst eine strukturierte Gebäudeverkabelung «vergessen» würde. Hier erwarte ich, ganz im Sinne von Rudolf Steiner, dass man einen 360°-Blick versucht. Dabei geht es mir nicht um die Ausführung (die in der Tat kostspielig sein kann), sondern um die Planung, damit später Eltern die Kabel in Fronarbeit einziehen und installieren können. Dies ist ein Basisstein, damit unsere Kinder und die Lehrerpersonen mit Medien sinnvoll umgehen können und Medien im Unterricht dort einsetzbar sind, wo sie sinnvoll sind.

Wie freiwillig erlebst Du Deine Arbeit für die Schule?

Ganz freiwillig ist die Arbeit ja nie. Letztendlich benötigen wir die Freiwilligen, denn ohne sie könnten wir uns die Schule als Eltern nicht leisten. Und damit sind die Freiwilligen bzw. ich, je nach Betrachtungsweise, das Huhn oder das Ei. Und diese Geschichte kennt man ja…

Wo ist die Steinerschule am Puls der Zeit, wo nicht?

In Anbetracht, dass viele IT-Grössen dieser Welt ihren Nachwuchs an Steinerschulen schicken, zeigt sich einerseits, dass freies Denken, Begreifenwollen, selbstständig Schlüsse fassen auch in der Welt von morgen von zentraler Bedeutung sein werden. Andrerseits ist eine Gemeinschaft, wie es unsere Schule ist, auch anfällig auf Verschwörungsideologien, da sich die Gemeinschaft gegenseitig bestätigt. Was mich wiederum zum zentralen Punkt der heutigen Welt führt: zum gelernten Umgang mit Medien aller Art und deren Analyse.

Woher nimmst Du die Zeit, die Kraft, die Geduld für Dein Engagement?

Ich nehme mir sie einfach. Mein Engagement ist also auch Hobby. Sonst ginge es nicht!

Günther Pomarolli, Vater von drei Söhnen, der jüngste in der 8. Klasse in der Schule in Bern. Auch der älteste Sohn besuchte die Steinerschule, zuerst in Bern, dann die IMS in Ittigen. Im Patchwork unterstützt Günther Pomarolli mit Leib und Seele die eigenen Söhne und die drei Töchter seiner Partnerin. Als Schulvater koordiniert und betreibt er die Infrastrukturen für die Telefonie und die IT an den Standorten Ittigen und Bern; zudem unterstützt er die Informatiklehrer mit Rat.

Windelzeit

MODERNE STOFFWINDELN
Sie sind sanft zur Babyhaut, unterstützen die Hüftentwicklung, schonen Umwelt und Portemonnaie.
Und: Stoffwickeln ist heute viel einfacher als früher! Wir beraten euch umfassend und helfen, die richtige Windel zu finden.

NATÜRLICHE KINDERKLEIDUNG
Fair und nachhaltig produzierte Kleider, Schlafsäcke, Decken und Accessoires aus Bio-Baumwolle, Wolle und Seide.
Neu: auch bis Grösse 146/152.

AKTUELL
Regen- und Schnee-Overalls, Wollbekleidung für drinnen & draussen.

ALTERNATIVE MONATSHYGIENE
Einfach zu handhabende Menstruationstassen, waschbare Slipeinlagen und Binden aus natürlichen Materialien wie Bio-Baumwolle und Hanf.

10 % Rabatt
mit dem Code forumRS, online im Warenkorb oder vor Ort im Laden

www.windelzeit.ch
Online-Shop mit Ladengeschäft in 8580 Amriswil

BEGLEITART
BESTATTUNGEN
TRAUERBEGLEITUNG
ABSCHIEDSRITUALE

SUSANNE LOOSLI MÜLLER
076 297 74 55
WWW.BEGLEITART.CH

Eine OASE der STÄRKUNG

In der Casa Andrea Cristoforo – an wunderschöner Lage über dem Lago Maggiore, inmitten einer mediterranen Gartenumgebung gelegen – finden unsere Gäste Raum und Zeit zur Erlangung und Pflege des seelischen und körperlichen Gleichgewichts.

Es ist der ideale Ort, um sich einerseits durch Bäder, Massagen und äussere Anwendungen verwöhnen zu lassen und sich andererseits aktiv zu betätigen und neue Impulse zu entdecken. Für Wanderfreudige eröffnet die Umgebung des Lago Maggiore mit über 1400 km Wanderwegen wunderbare Landschaften zwischen See, Bergen und fast unberührten Tälern. Ascona ist Ausgangspunkt für viele kulturelle Ausflüge in der Region.

Den Gästen, die zur Rekonvaleszenz, bei Erschöpfungszuständen, Lebenskrisen oder nach Krankheit und Spitalaufenthalt in die Casa kommen, steht ein kompetentes Ärzte-, Pflege- und Therapeutenteam begleitend zur Seite.

Casa Andrea Cristoforo
Via Collinetta 25 · CH-6612 Ascona · Telefon: +41 91 786 96 00 · www.casa-andrea-cristoforo.ch

Bruno Vanoni und das «forum»

Als Bruno Vanoni im Juni 2005 zur «forum»-Redaktion stiess, erschienen unsere Schulmitteilungen noch achtmal im Jahr. Es wurde schnell spürbar, dass nun jemand mit journalistischem Flair und Können die Sitzungen bereicherte. So übernahm er auch bald die Schlussredaktion der einzelnen Nummern, mit einer Umsicht, die alle begeisterte. Seine feine Art, Terminmahnungen auszusprechen oder zu mailen, kamen immer gut an; und auch seine deutliche Art, auf mögliche Kritikpunkte hinzuweisen, wurden dankbar aufgenommen. Dabei spielte sicher auch ein gewisser Schalk eine Rolle, der seine Kommentare begleitete. Nie bekam man eine Form von Überlegenheit zu spüren, die bei seinem beruflichen Hintergrund durchaus möglich gewesen wäre. Nicht nur seine Umsicht war bemerkenswert, sondern auch die «Über-Sicht»: fehlt da nicht was? Gehört nicht auch das dazu? Warum das jetzt hier? Das eventuell das nächste Mal. Wollte nicht der- oder diejenige noch etwas beitragen?

Als Schulvater besass er natürlich auch das Sensorium, auf die Anliegen der Eltern hinzuweisen. Da eine nicht zu unterschätzende Qualität des «forum» gerade darin besteht, alle im pädagogischen Dreieck – Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern – zu Wort kommen zu lassen, konnte Bruno Vanoni hier erfreulich wirksam werden. Er besorgte die Schlussredaktion bis Ende 2008, von da an wurde diese Aufgabe im Wechsel von den «forum»-Redaktorinnen und -Redaktoren übernommen, er übernahm nun die Koordination; und auch hier waren Umsicht und Übersicht wichtig. Ab 2009 erschienen noch sechs Ausgaben pro Jahr, nun sind es noch vier, was der Qualität offensichtlich nicht abträglich ist, auch wenn nicht mehr «monatsaktuell» berichtet werden kann.

Angesprochen darauf, was er als schöne oder schwierige Momente in seiner Redaktionszeit erlebte, erwähnt Bruno Vanoni, dass es nicht immer einfach war, die Ängste oder Hemmungen zu verstehen, die Leute zeigten, wenn man sie für einen Beitrag anfragte; ganz scharfe Reaktionen erhielt die Redaktion, als im «forum» eine grosse Handyreklame erschien, was natürlich finanziell interessant, aber für viele ein «No-Go» war.

Als besonders schön empfand er, wie sich die Klimajugendlichen aussprachen und einsetzen, und: Da sein grosses Interesse an Geschichte im Allgemeinen und an Lebensgeschichten im Besonderen gilt, war seine erfolgreiche Recherche nach dem Pfadiheim als erstem Schulort ein sehr erfreuliches Erlebnis. Dabei kam es auch zum Highlight, nämlich dem Kontakt mit dem «Urschüler», Herrn Kropf, der ihm einen langen Brief schrieb, der ausschnittweise im letzten «forum» erschien.

Bruno Vanoni, dem es wichtig war und ist, über das Schreiben Verbindungen zu schaffen, sah auch weit

10% des Einkaufspreises zugunsten der Schule

Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung «für die Steinerschule» der Apothekerin zurück.

NATÜRLICH
SEIT 1933

DR. NOYER
APOTHEKEN

Apotheke Dr. Noyer
Hauptgeschäft
Neuengasse 15 Bern
T 031 326 28 28
einkauf@drnoyer.ch

Apotheke Dr. Noyer
Pfötli
Schauplatzgasse 7 Bern
T 031 326 28 15
schau@drnoyer.ch

www.drnoyer.ch

Apotheke Dr. Noyer
City Biel
Bahnhofstrasse 36 Biel
T 032 323 58 68
city@drnoyer.ch

Apotheke Dr. Noyer
PostParc
Schanzenstrasse 4a Bern
T 031 326 28 10
postparc@drnoyer.ch

über die Schule als pädagogische Stätte hinaus. Als politisch interessierter und aktiver Mensch (Grossrat) setzte er sich auch im Umkreis mit seiner undogmatischen Art in Wort und Schrift für die Schule ein, klärend, Aufmerksamkeit und Verständnis schaffend.
Nun also verlässt Bruno Vanoni nach 103 (!) Nummern die Redaktion – er wird sie innerlich und vielleicht durch wohlwollende und sanft kritische Kommentare weiter begleiten.
Wir danken Bruno Vanoni ganz herzlich für seine wertvolle Mitarbeit am «forum» und dafür, wie er diese Schulmitteilungen im besten Sinne prägte. Mögen seine Anliegen und Impulse weiterwirken!
Grossen Dank, Bruno!

Urs Dietler

Anm. d. Red.: Eine allgemeine Verdankung von Bruno Vanonis Engagement für die Schule wird in der nächsten Ausgabe folgen.

Wechsel in der Forum-Redaktion

Michael Müller, Ende Oktober an der Mitgliederversammlung neu in den Vorstand gewählt, wird als dessen Vertreter in der Forum-Redaktion Nachfolger von Bruno Vanoni. Mit Michael Müller heissen wir einen seit langem sehr engagierten Schulvater im Redaktionsteam willkommen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit! Im Weiteren beendet Ende Kalenderjahr Regula Glatz ihre mehrjährige Mitarbeit als Fotografin fürs Forum. Ihre Bild-Welten – starke, prägnante Zeugnisse des Schullebens, haben in eindrücklicher Weise die Inhalte des Forums ergänzt und mit zusätzlichem Leben umgeben – wie zuletzt in der vorliegenden Nummer. Wir danken ihr für ihre wertvolle Arbeit. Schliesslich übernehmen Marisa Frey und Susanne Marienfeld die redaktionelle Verantwortung für den Standort Langnau von Johannes Hintzen, der ebenfalls mit dieser Nummer seine Mitarbeit im Redaktionsteam beschliesst. Vielen Dank auch ihm für seinen Einsatz!

In Vertretung des Redaktionsteams, Martin xy

Information zu den kantonalen Wahlen vom 27. März 2022

Aus unserer Schulgemeinschaft kandidieren für den Grossen Rat

Andreas Hauser, Mittelhäusern, Schulvater in der Steinerschule in Bern und Initiant der Aktion «100×100» zugunsten der Schullöhne
(Wahlkreis Mittelland-Süd, Liste: Grünliberale)

Bruno Vanoni, Zollikofen, Grossrat (bisher), ehem. Schulvater der Steinerschule in Ittigen und ehem. Co-Vorsitzender der Rudolf Steiner Bern Ittigen Langnau
(Wahlkreis Mittelland-Nord, Liste: Grüne)

Unterstützen Sie ihr Engagement, indem Sie
(falls sie im entsprechenden Wahlkreis wahlberechtigt sind)
- die Namen doppelt auf Ihren Wahlzettel schreiben und
- die Kandidaten aus unserer Schulbewegung persönlich weiterempfehlen.

Herzlichen Dank!

Jahresbericht des Elternrats Ittigen

Der Elternrat Ittigen hat sich im Schuljahr 2020/21 unter anderem mit folgenden Themen vertieft auseinandergesetzt:

Corona

Der Elternrat (ER) hat versucht, den Umgang der Schule mit der Pandemie als Ganzes einzuordnen. Dabei wurde deutlich, dass die Schule die Krise insgesamt sehr gut bewältigt. Die Massnahmen sind stets darauf ausgerichtet, den Schulbetrieb so normal wie möglich aufrechterhalten zu können. Dies ist bisher weitgehend gelungen, wofür den verantwortlichen Gremien grosser Dank gebührt.

Elternmitarbeit

Der ER diskutierte Vorschläge zur besseren Verankerung der Elternmitarbeit. Wie das Schulgeld, sollte auch die Mitarbeit zur Selbstverständlichkeit werden, nicht nur, weil sie einen unverzichtbaren Beitrag zum Funktionieren der Schule darstellt, sondern auch, weil sie für das Erleben der Schulgemeinschaft von grosser Bedeutung ist.

Qualität und lernende Schule

Mit Inputs zum Qualitätsverfahren «Wege zur Qualität» und zum Konzept der «Lernenden Organisation» setzte sich der ER mit Fragen der Qualitätssicherung auseinander. Für den ER ist offensichtlich, dass Vorstand und Kollegien sich intensiv und fortwährend mit diesen Fragen auseinandersetzen, dass die Arbeit an diesen Themen aber nie abgeschlossen sein wird.

Der vollständige Jahresbericht 2020–2021 ist auf der Homepage veröffentlicht.

Michael Müller, abtretender Koordinator des Elternrats Ittigen

SONNENRAD

CAFÉ | ANTIQUARISCHE BÜCHER
BIOLOGISCHE LEBENSMITTEL | SCHULBEDARF

Montag bis Mittwoch, 8–12 Uhr
Donnerstag, 8–16 Uhr
Freitag, 8–12 Uhr
während der Schulferien geschlossen

Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen
T 031 924 00 24/25, sonnenrad@steinerschule-bern.ch

Agenda

Wir freuen uns, dass wieder vermehrt Anlässe und Veranstaltungen stattfinden können. Deren Durchführung orientiert sich an den jeweils aktuellen gültigen Regeln und Schutzmassnahmen und kann kurzfristige Anpassungen erfahren. Aktuelle Informationen entnehmen Sie jeweils der Schulwebsite.

Weihnachtsferien

24. Dezember – 9. Januar 2022

Weiterbildungstage für Lehrpersonen und Eltern in Dornach

14. / 15. Januar 2022

Die Weiterbildungstage 2022 stehen unter dem Motto «Neues denken, Neues schaffen. Aufbruch in der Waldorfpädagogik». Sie richten sich an «pädagogisch Tätige» – also explizit auch an Eltern!

Tage der offenen Tür und Info-Veranstaltungen

27. – 29. Januar 2022

Die Tage der offenen Tür bieten die Möglichkeit zum Unterrichtsbesuch. Ausserdem finden Informationsveranstaltungen zur Pädagogik sowie zu administrativen und finanziellen Fragen statt. Detailprogramm folgt.

Chorkonzerte der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

18. / 19. / 20. März 2022 in der Schule in Ittigen

Zur Aufführung gelangen Werke von Fanny Hensel-Mendelssohn, Anton Bruckner, Igor Strawinski und Antonio Vivaldi.

Lesezirkel (Leitung: Urs Dietler, Schule in Ittigen)

24. Januar / 14. März / 9. Mai / 27. Juni

Der neu gegründete Lesezirkel steht allen interessierten Personen offen. Der erste Abend fand am 8. November bereits statt, ein Einstieg ist aber noch möglich.

Theateraufführungen 8. Klasse (Schule in Ittigen)

26. / 27. Februar und 5. / 6. März

Theateraufführungen 8. Klasse (Schule in Bern)

5. / 6. März und 12. / 13. März

Flohmarkt der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

5. März (Grosse Halle Bern)

Ausserordentliche Mitgliederversammlung der RSS

10. März

Detaillierte Informationen und weitere Termine, stets aktuell, auf unserer Website: **www.steinerschule-bern.ch / agenda**

Wichtige Kontaktadressen

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

Sekretariate

031 350 40 30 T Anna Argyris, Franziska Häberli, Sekretariat Bern, Melchenbühlweg 14, 3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch
031 924 00 30 T Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen, rssittigen@steinerschule-bern.ch
034 402 12 80 T Daniela Wüthrich, Sekretariat Langnau, Schlossstr. 6, 3550 Langnau, rsslangnau@steinerschule-bern.ch

Vorstand

034 402 15 77 Marianne Etter-Wey (Vorsitz/Personal), vorstand@steinerschule-bern.ch, personal@steinerschule-bern.ch
031 922 17 42 Richard Begbie (Co-Vorsitz, Pädagogik), paedagogik@steinerschule-bern.ch
031 924 00 20 René Aebersold (Finanzen/Liegenschaften), finanzen@steinerschule-bern.ch
078 829 04 39 M Barbara Sarasin-Reich, barbara.sarasin@steinerschule-bern.ch
031 971 18 35 Gerhard Schuwerk (Elternaktivitäten, Elternvertreter), elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch
031 924 00 27 Michael Müller (Sekretär/Öffentlichkeitsarbeit/Elternvertreter), michael.mueller@steinerschule-bern.ch
031 331 12 85 David Wacker (Elternvertreter/Liegenschaften), david.wacker@steinerschule-bern.ch

Qualitätsgruppe

031 918 09 08 Karl-Johannes Gerwin, Asylstrasse 44, karl-johannes-gerwin@steinerschule-bern.ch
Claudi Haneke claudihaneke@bluewin.ch

Elterngesprächsgruppe (betr. Schulgeld)

079 455 28 81 Caroline Witschard, caroline.witschard@gmx.ch

Standortleitung Schule in Bern

078 829 04 39 (M) Barbara Sarasin-Reich, leitung.bern@steinerschule-bern.ch

Konferenzleitung Schule in Ittigen

Lena Ashkenazi, lena.ashkenazi@steinerschule-bern.ch
Karl-Johannes Gerwin, karl-johannes.gerwin@steinerschule-bern.ch

Standortleitung Schule in Langnau

034 402 15 77 Marianne Etter-Wey, Sekretariat Langnau, Schlossstr. 6, 3550 Langnau, leitung.langnau@steinerschule-bern.ch

Ombudsstelle Bern Ittigen Langnau, ombudsstelle@steinerschule-bern.ch

031 332 11 24 Philippe Häni (Koordination),
079 751 56 75 philippe.haeni@bluewin.ch
031 352 58 10 Markus Blaser, markus-blaser@gmx.ch
031 832 58 26 Renate Fahrni, renate.fahrni@steinerschule-bern.ch
034 402 39 29 Christoph Hirsbrunner, c.hirs@bluewin.ch
031 370 12 24 Stefan Locher, lo-st@gmx.ch
077 490 19 21 Juliane Obrist, juliane.obrist@steinerschule-bern.ch

Integritätsgruppe, integritaetsgruppe@steinerschule-bern.ch

076 397 65 47 Renate Fahrni, renate.fahrni@steinerschule-bern.ch (Koordination)
079 373 24 33 Rosemarie Baumgartner, rosemarie.baumgartner@steinerschule-bern.ch
031 921 39 82 Karen Suter, karen.suter@steinerschule-bern.ch

Zur Herstellung und Bedeutung von Alkohol (Ethanol)

... Wissen schafft Klarheit, Klarheit schafft Bewusstsein, Bewusstsein unterstützt einen gesunden Umgang mit alkoholischen Getränken ...

Die Oberstufe in Langnau (7. bis 9. Klasse) hat sich im Chemieunterricht naturwissenschaftlich mit dem Ethanol beschäftigt und gibt ihre Erfahrungen in einem Ausschnitt von Schülerbeiträgen wieder.

Von der Rosine zum Rosinenwein; Gärung

In PET-Flaschen mischten wir Wasser (Körpertemperatur), Hefe und Rosinen und verschlossen diese mit einem Luftballon. Die Hefezellen nahmen unter den gewählten Versuchsbedingungen den Zucker auf und bauten diesen ab. Hierbei entstand Ethanol und Kohlendioxid. Einen Stoffabbau ohne Sauerstoffzufuhr nennt man eine Gärung oder Fermentation. Wir beobachteten, wie sich die Rosinen aufblähten und auf der Oberfläche schwammen, die Flüssigkeit gelblich trüb wurde und der Ballon sich aufblies. Es roch nach einem Gärungsprozess. Wissenschaftlich hielten wir fest, dass bei einer Gärung der Zucker der Früchte verschwindet, er wird von der Hefe verdaut (oder veratmet), wobei Kohlendioxid und Hefe entstehen. Bei einem Ethanolgehalt von 12–14% hört die Gärung auf, da bei dieser Konzentration die Hefezellen durch das Ethanol absterben. *(Sophie)*

Destillation (vgl. Bild)

Um eine Steigerung vom Alkoholgehalt zu erreichen, gehen wir folgendermassen vor: Ethanol hat einen Siedepunkt von 78,37 °C, Wasser einen Siedepunkt von 100 °C. Wir erhitzen den filtrierten Rosinenwein in einem Rundkolben auf 78,37 °C. Dadurch wird das Ethanol verdampft, im Liebigkühler kondensiert er wieder und sammelt sich als Destillat im zweiten Rundkolben. Wenn das Destillat entzündbar ist, beträgt der Ethanolgehalt 40 %. Wollen wir noch einen höheren Gehalt als 40 % erreichen, wiederholen wir den Prozess noch einmal. Dies können wir fortsetzen, bis das Ethanol kein Wasser mehr enthält. *(Aaliyah)*

Schaden und Nutzen

Der Alkohol ist eine grosse Erfindung für den Menschen. *(Sophie)*

Beim Konsum von Alkohol verliert der Mensch die Hemmungen, was positive aber auch negative Auswirkungen auf andere Menschen haben kann. *(Micha)*

Für die Folgen von Ethanol bringt die Schweiz 4,2 Mrd. Franken auf. Dieses Geld fliesst in den Lohn der Polizisten, in die Spital- und Betreuungskosten von Alkoholkranken und in Versicherungsunfälle durch Betrunkene. *(Olivia)*

Alkohol macht mutig. Alkohol hilft vergessen. Alkohol macht süchtig. *(Priya)*

Gefahren

Sehr viele Autounfälle hat man dem Alkohol zu verdanken, und viele Gewalttaten werden unter Alkoholkonsum ausgeübt. *(Noel)*

Im Strassenverkehr kann der Alkohol gefährliche Folgen haben. Man meint genug schnell reagieren zu können. In Wirklichkeit ist dies aber nicht so. *(Sophie)*

Bei zu viel Alkohol verliert man die Koordination, und die Reaktionszeit verlangsamt sich. *(Anina)*

Wenn man zu viel konsumiert, verliert man die Kontrolle über sich. *(Micha)*

Alkohol macht aggressiv. *(Priya)*

Alkohol kann zu Gewalttaten führen. *(Mona)*

Wenn man immer wieder trinkt, wird der Körper abhängig und kann nicht mehr ohne. Das kann gefährlich werden. *(Rajenja)*

Sucht

Die meisten Menschen brauchen den Alkohol, um negative Gedanken oder Erlebnisse zu ertränken. *(Rajenja)*

Alkohol kann helfen, traurige, schlimme oder gar schöne Dinge nicht mehr so schmerzlich zu empfinden oder sogar zu vergessen. Nach einer gewissen Zeit kommt das schmerzliche Gefühl aber wieder zurück; und weil es verlockend ist, den Schmerz zu vergessen oder besser gesagt zu verdrängen, trinkt der Mensch wieder. *(Hannah)*

Alkohol ist die verbreitetste Droge. Und da sie jeder bekommen kann, gibt es viele Unfälle, wie zum Beispiel Alkoholvergiftungen, Strassenunfälle und Gewalttaten. *(Emma)*

Medizin/Gesundheit

Alkohol an sich finde ich eine gute Sache, weil es für die Medizin sehr hilfreich ist. *(Hannah)*

In der Medizin ist Alkohol wichtig, weil man mit ihm desinfizieren kann. Er putzt die Wunden. *(Neele)*

Alkohol ist in der Medizin nicht nur als Desinfektionsmittel, sondern auch als Lösungsmittel bekannt. *(Djamilia)*

Die Menschen mögen das Ethanol vor allem, weil es ein wärmendes Gefühl gibt. *(Emma)*

Auf der Haut hat Ethanol eine kühlende Wirkung. *(Olivia)*

Bereits in der Mundschleimhaut geht das Ethanol ins Blut. Der Mensch wird locker und ungehemmt. *(Sophie)*

Alkohol hebt die Stimmung und entspannt, darum wird er so gerne konsumiert. *(Anina)*

Tatsächlich ist der Alkohol Gift für unseren Körper. *(Anina)*

Zu viel Alkohol zerstört unsere Nervenbahnen und unsere inneren Organe. *(Aaliyah)*

Jährlich sterben rund 1914 Menschen in der Schweiz durch Alkohol. *(Olivia)*

In der Medizin braucht man den Alkohol zum Reinigen der Instrumente. *(Mostafa)*

Stellungnahme

Meine Meinung ist, dass man den Alkohol ausprobieren soll, doch man muss die Grenzen kennen. *(Myriel)*

Ich möchte nicht wirklich sehr viel Alkohol trinken, weil ich weiss, was er für Auswirkungen haben kann. *(Aron)*

Für mich kann Alkohol gut und schlecht sein. Sobald jemand abhängig davon wird, finde ich es nicht mehr toll. Wenn man ab und zu Alkohol trinkt und gut damit umgehen kann, finde ich Alkohol keine schlechte Sache. *(Hannah)*

Ich finde positiv am Alkohol ist, dass man im Keller Wein sammeln und diesen zum Kochen und Essen brauchen kann. *(Elia)*

Ich finde Alkohol einerseits gut, andererseits schlecht. Ich finde ihn gut für die Medizin und ich finde manchen Alkohol auch lecker - vor allem den süssen. Schlecht finde ich Alkohol, weil sehr viele Leute daran sterben und weil man sehr schnell auch in eine Sucht geraten kann. *(Nuri)*

Ich finde es spannend, wie der Alkohol entsteht. *(Anando)*

Ich finde es eine kluge Erfindung, aus Früchten oder Körnern Ethanol herzustellen. Es ist aber traurig, wenn man weiss, dass so viele Menschen jährlich oder sogar täglich aufgrund von Alkohol ihr Leben verlieren. *(Sophie)*

Alkohol hat zwei Seiten: eine nützliche und eine gefährliche Seite. *(Djamilia)*

Ich finde es sehr gut, wenn man sich in dieses Thema vertieft, dann kann man vielleicht auch besser damit umgehen und sein Wissen weitergeben. Ich habe sehr viel gelernt über den Alkohol, und darüber bin ich sehr froh. *(Aaliyah)*

Zusammenstellung der Texte,

Susanne Marienfeld, Lehrerin der 7.–9. Klasse

kleininserate

Kleininserate dürfen maximal 4 Zeilen umfassen (max. 120 Zeichen). Beinhalten dürfen solche Kleininserate alles, was Sie verschenken, kaufen oder verkaufen wollen. Ausserdem Kurs- und Vermietungsangebote. Selbstverständlich können Sie auch versuchen, Ihre Traumwohnung durch ein solches Inserat zu finden samt dem dazugehörigen Babysitter. Damit Ihr Kleininserat in der nächsten Ausgabe des «forums» erscheint, schicken Sie uns bitte den entsprechenden Text und Fr. 20.– in bar.

Verschiedenes Bastelmaterial
Farbige Filzstoffe, Pelzreste, Glasperlen, Babytricot und anderes.
Rosemarie Jutzi (ehemalige Schulmutter), 031 301 17 74

Brennofen gesucht
für die Rudolf Steiner Schule in Bern. Der Brennofen sollte etwa einen Brennraum von 50×50 cm haben und etwa auf 1200° beheizt werden können. Tel. 076 701 83 76
regula.bitter@steinerschule-bern.ch

Demeter Schwarz- und Grüntee
Unser traditioneller Stand war am Basar '21 zwar nicht vorhanden. Gerne nehmen wir aber Bestellungen (ab 125 g Tee) entgegen; 100 % Gewinn an die Schule. Für Fragen und Bestellungen bis Mitte Jan. '22:
Claudine Burkhard: bucl@gmx.ch
077 496 39 05

impressum

FORUM
der Rudolf Steiner Schule
Bern Ittigen Langnau
Organ des Vereins
«Rudolf Steiner Schule Bern
Ittigen Langnau»

Erscheinungsweise:
4-mal pro Jahr
Herausgeber:
Rudolf Steiner Schule
Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31
3063 Ittigen
Telefon 031 924 00 30
Melchenbühlweg 14
3006 Bern
Telefon 031 350 40 30
Schlossstrasse 6, 3550 Langnau
Telefon 034 402 12 80
forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch
Copyright:
Abdruck erwünscht mit Quellenangabe und Belegexemplar an den Herausgeber
Redaktion forum:
Naomi Kunz (Schlussredaktion)
Regula Glatz (Bildredaktion)
David Aebi
Jürg Bigler
Marisa Frey
Susanne Marienfeld
Blanche-Marie Schweizer
Martin Suter (Sekretariat)

Jahresabonnement:
Fr. 30.– auf PC 30–17560–7
der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau mit Vermerk: «Abonnement».
Für Vereinsmitglieder (insbes. Schuleltern) ist das FORUM unentgeltlich.

Auflage:
2000 Exemplare

Redaktionsschluss:
sechs Wochen vor Erscheinen

Inseratregie:
Sekretariat Ittigen, Martin Suter

Layout und Druck:
rubmedia Wabern/Bern,
Telefon 031 380 14 80,
Fax 031 380 14 89

Adressänderungen:
Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31
3063 Ittigen

Klimaneutral Druckprodukt ClimatePartner.com/11006-2111-1001

FSC www.fsc.org MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C023093

WELEDA Seit 1921

DIESE SCHULMITTEILUNG WURDE MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON WELEDA AG GEDRUCKT.

thema/redaktionsschluss der nächsten nummern

Jahresthema 2020: Klima

Nr. 4 2020: Schwerpunktthema: Klimajugend, Mitte Dezember,

Redaktionsschluss: 14.10.2020

Nr. 1 2021: Schwerpunktthema: noch offen, Mitte März,

Redaktionsschluss: 13.1.2020